

02 / 2024

weltblick

Bruder
und
Schwester
in Not

BRUDER UND SCHWESTER IN NOT IN KOOPERATION MIT SEI SO FREI.
Die entwicklungspolitische Organisation der Katholischen Männerbewegung.

**GESUND-
HEIT**

LEBEN RETTEN

// Gesundheits-
stationen in
Tansania

MÜLL ALS CHANCE

// Kreisläufe in
Mosambik

NACHHALTIG SPENDEN

// Gütesiegel &
Absetzbarkeit





WERTE WELTBlick-LESERINNEN & LESER!

- - -

„Gesundheit“ ist der Titel dieser Weltblick-Ausgabe und diese hat viele Gesichter. Im Falle von Schwester Sabina Kilegu in Tansania ein sehr freundliches, engagiertes und belastbares. Sie sorgt dafür, dass in 24 Gesundheitsstationen Tausende Menschen Hilfe bekommen, obwohl sie sich zumeist die Behandlung nicht leisten können. Insofern sichert sie mit ihren Teams das Grundrecht der Bevölkerung auf medizinische Versorgung. Solange es irgendwie geht. In Mosambik wiederum ist das Thema Gesundheit weiter gefasst. Hier geht es vorwiegend um soziale Gesundheit und die Gesundheit von Lebensräumen. Der Umgang mit Müll, neue Nachhaltigkeit, die Chancen des Recyclings und die langfristige Zusammenarbeit stehen im Vordergrund dieses Projektes, das wir Ihnen vorstellen. Machen Sie sich gemeinsam mit uns auf die Reise zu vielen Aspekten der Gesundheit in Afrika!

Danke für Ihr Interesse.

.....



**THOMAS
KLAMMINGER,
MA MA**

Sei So Frei

Die Geburten unserer beiden Kinder verliefen zum Glück reibungslos und ohne Komplikationen. Es ist ein unvergleichbares und überwältigendes Gefühl, ein neugeborenes Baby in Händen zu halten. Durchströmt von großer Dankbarkeit ist man sich bewusst: Jedes neue Leben ist ein Geschenk. In Österreich sind die Möglichkeiten der vorgeburtlichen Diagnostik enorm. Nahezu jeder Entwicklungsschritt des im Mutterleib heranwachsenden Babys kann durch den Einsatz modernster Techniken mitverfolgt werden. Die Sicherheit von Mutter und Kind haben höchste Priorität. In ländlichen Regionen Tansanias haben Schwangere aufgrund des schlechten Gesundheitsnetzes oft keinen Zugang zu Vorsorgeuntersuchungen. Gerade wenn die Geburt näher rückt, ist ohne medizinische Begleitung das Leben von Mutter und Kind in Gefahr. Vor diesem Hintergrund sind wir bemüht, die von uns betreuten Gesundheitsstationen im Osten Tansanias mit einer Geburtsstation zu

ergänzen. Eine geschulte Hebamme sowie einfache medizinische Ausstattung können Leben retten. Niemand kann sich durch Geld Gesundheit erkaufen. Schon gar nicht in ländlichen Gegenden Afrikas. Dennoch können die Voraussetzungen für ein gesundes Leben besser oder schlechter sein. In Tansania, einem Land ohne intaktes Gesundheitssystem, fehlt oft das Geld für einfache Behandlungen. Für viele Menschen ist etwa ein lebensrettendes Malaria-Medikament um drei Euro nicht leistbar. Hier zu helfen ist für Sei So Frei und unsere Partnerorganisation Medical Board selbstverständlich. Denn Gesundheit ist ein Menschenrecht. Dieses Recht wollen wir in ländlichen Regionen Tansanias sichern: durch Gesundheitsstationen, durch medizinisches Personal und durch Versorgung mit notwendigen Medikamenten. Danke, dass Sie diesen Weg mit uns gemeinsam gehen!

Thomas Klamminger für das **Sei So Frei-Team**

GELD ZURÜCK!

IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR

In Österreich können Spenden steuerlich abgesetzt werden. Das heißt: Wenn Sie beim Spenden via Erlagschein / Onlinebanking / unsere Webseite Ihren Vor- und Nachnamen sowie Ihr Geburtsdatum angeben, informieren wir das Finanzamt über Ihre Spende. Das heißt wiederum Sie bekommen Geld zurück. Und zwar in Form einer Steuervergütung im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung des jeweiligen Jahres.

Beispiel 1: Ihr Steuersatz ist 25 %, Sie spenden 40 €:

>> **40 € Spende, die ankommt**

ca. 10 € Steuervergütung automatisch

Ihre Spende kostet Sie nur 30 €

Beispiel 2: Ihr Steuersatz ist 36,5 %, Sie spenden 80 €:

>> **80 € Spende, die ankommt**

ca. 30 € Steuervergütung automatisch

Ihre Spende kostet Sie nur 50 €

Also: Nicht vergessen, Name & Geburtsdatum angeben und beim Spenden Geld sparen! Die Datenübermittlung an das Finanzamt entspricht dem Maximum an Datensicherheit. Natürlich können Sie dennoch anonym spenden oder uns wissen lassen, dass wir Ihre Daten nicht weitergeben sollen. In diesem Fall gibt es dann keine steuerliche Begünstigung.



Regelmäßig mehr über Hintergründe zu unserer Arbeit erfahren!

>> **DER SEI SO FREI-NEWSLETTER**

Anmeldung auf:

seisofrei.at



100 % Ihrer Spende (z. B. für Medikamente) kommen an! Sie erhalten Geld zurück.



Unsere Projektpartner vertrauen uns. Sie können uns auch vertrauen!



WOZU SPENDEN-GÜTESIEGEL?

Das Spendengütesiegel ist ein unabhängiges Qualitätssiegel, das sicherstellt, dass Spenden nach strengen Kriterien zweckbestimmt und wirtschaftlich eingesetzt werden. Diese Auszeichnung wird von der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüferinnen vergeben und jährlich einer erneuten unabhängigen Prüfung unterzogen. Sei So Frei und Bruder und Schwester in Not erfüllen diese Voraussetzungen und sind seit 2003 berechtigt, das Spendengütesiegel zu führen. Das bestätigt, dass wir in allen Arbeitsbereichen transparent und verantwortungsbewusst mit Ihren Spendengeldern umgehen.



Bald im Newsletter: Freiwilligen-Einsatz für Sei So Frei in Tansania!

IMMER UP TO DATE!

Wie schön, dass sich unser Newsletter, der Newsbereich auf unserer Webseite und unsere Social Media Kanäle stetig wachsender Beliebtheit erfreuen. Auch weiterhin werden besondere Neuigkeiten zu Gewinnspielen, Events, Projektreisen und -besuchen und allerlei Wissenswertes hier zu lesen sein. DANKE für Ihr Interesse!



24 STATIONEN DER HOFFNUNG

Kein Geld für Medikamente, fehlendes Personal, mangelhafte Ausstattung. Schwere Umstände, doch in 24 Gesundheitsstationen in Tansania werden Lösungen gefunden.





Ainra ist vier Jahre alt und sterbenskrank. Drei Euro trennen sie davon, gesund zu werden. Drei Euro kostet das Medikament zur Behandlung von Malaria, an der sie leidet. Geduldig wartet Najah, Ainras Mutter, in der Gesundheitsstation Lumbiji in Tansania mit dem schwachen Kind in ihren Armen. Sie hat Angst, abgewiesen zu werden, weil sie keine drei Euro hat.

„Ich will nicht um Geld bitten“, sagt Najah leise zu uns. „Doch mein Kind stirbt, was soll ich tun?“ Ainra und ihre Mutter werden nicht abgewiesen. So wie viele andere auch. Ainra hat Malaria. Neben Erkrankungen, die aufgrund von verschmutztem Trinkwasser grassieren, und HIV ist Malaria die häufigste Todesursache in Tansania. Es ist nahezu unmöglich, sich gegen die Krankheit zu schützen, die durch Mücken übertragen wird. Auch zu schmutzigem Wasser gibt es oft keine Alternativen. Schwester Sabina Kilegu, die Leiterin unserer Partnerorganisation Medical Board in Tansania, ist jeden Tag mit Situationen wie dieser konfrontiert. „Wir können Menschen nicht abweisen, die es sich nicht leisten können“, sagt sie und blickt auf das Schild am Eingang, auf dem „MALIPO“ – Suaheli für Bezahlung – steht. „Es gehört zur christlichen Nächstenliebe, hier zu helfen.“

Seit über 30 Jahren verbindet Sei So Frei eine vielfältige Partnerschaft mit der Diözese Morogoro in Tansania. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde vor über 15 Jahren das zugehörige „Medical Board“ gegründet. Insgesamt 24 Gesundheitsstationen wie jene in Lumbiji werden aktuell vom Medical Board geführt. Sie sind über ein >>



1



2



3



4

5	Name	Age	Amount	Location
15/10	Jana	19000	Lumbizi	
15/10	Maggas Joseph	50000	Lumbizi	
15/10	Richard Mofina	30000	Kisangwe	
15/10	Jenifa Godison			
4/1/2020	Joseph John	7000	Kisangwe	Mkanda
4/1/2020	Kedurina Makoa	7000	Lumbizi	
9/1/2020	Masumbuko Joakim	7000	Isangwe	
22/1/2020	Atelene George	6000	Kisangwe	
22/1/2020	Juliet Michael	12000	Isangwe	
24/1/2020	Augustino Felix	12000	Isangwe	Mkanda
22/1/2020	Jean Michael	7000	Mambwe	
22/1/2020	Jenifa Godison	8000	Lumbizi	
22/1/2020	Zakaria Antoni	7000	Lumbizi	
8/1/2020	Gasper Antoni	2000	Isangwe	
8/1/2020	Zakaria Mikuliga	4000	Lumbizi	
8/1/2020	Christine Nicolaus	3000	Lumbizi	
6/1/2020	Odilia Peter	5000	Lumbizi	
2/6/1/2020	Theresia Zakaria	4000	Kisale	
6/1/2020	Juliana Simoni	6500	Lumbizi	
5/1/2020	Angelina Phiripo	3000	Kisale	
1/1/2020	Taspida Lazaro	8000	Kisangwe	
1/1/2020	Venanci Tokam	2000	Nic...	

5	Name	Amount	Location
15/10	Martina Atanas	15000	Lumbizi
15/10	Kijengo Kasiani	4000	Kisangwe
20/10	Bertha Faustini	6000	Kisangwe
20/10	Julia Valentini	6000	Isangwe
15/10	Clementine Mkanda	9000	Kisangwe
15/10	Jonas Egnim	9000	Wanjaja
15/10	Agripina John	2000	Nugutu
9/1/2020	Jenifa Richard	4000	Kisangwe
4/1/2020	Joseph Caspary	15000	Lumbizi
14/1/2020	Josette Bernad	2500	Kisale
6/1/2020	Joel Kasidi	2500	Kisangwe
21/1/2020	Janet Stephani	2000	Kisangwe
20/1/2020	John Pascari	6000	Wanjaja
1/1/2020	John Joveri	5000	Kisangwe
1/1/2020	Jenifa Laurina	8000	Lumbizi
2/1/2020	Joseph Casmas	2000	Lumbizi
5/1/2020	Job Elias	4000	Kisangwe
10/1/2020	John Thomas	4000	Kisangwe
20/1/2020	Toni	15000	Lumbizi

Es gehört zur christlichen Nächstenliebe, hier zu helfen.

Schwester Sabina



6



7



8

„Wenn wir nur ein Stück von dem geben, was wir haben,
gibt es Heilung, Leben und Zukunft“

riesiges ländliches Gebiet verstreut und Schwester Sabina ist für sie alle zuständig. Sie koordiniert und organisiert alles, was dazu gehört. Sie ist in Deutschland ausgebildete Hebamme und fährt die Krankentransporte, wenn niemand anderer zur Hand ist. Sie setzt sich dafür ein, dass Personal bezahlt werden kann und initiiert Schulungen und Workshops in Sachen Gesundheit für die Menschen in den vielen Gemeinden von Morogoro. Sie versorgt und betreut, sie überwacht und leidet mit den Menschen mit.

Vielen, die kommen, geht es wie Najah mit ihrer kleinen Tochter. Medizinische Versorgung ist ein Grundrecht, aber das heißt nicht, dass es auch gesichert ist. Sieht man sich die Aufzeichnungen der Gesundheitsstationen an, ergibt sich ein klares Bild: Nur wenige der offenen Posten für Medikamente können von den Familien auch gezahlt werden. Dabei sind hier Medikamente alles, wie Schwester Sabina erzählt. Vor allem jene gegen Malaria und HIV-Infektionen sind Lebensretter. Genauso wie Medikation, die zur Geburtseinleitung und bei Wehenschwäche verwendet wird und Mittel gegen Durchfallerkrankungen und Krampfstarren bei Kindern und Erwachsenen. Ein ständiges Damoklesschwert ist auch Atonie nach der Geburt. Frauen verbluten, weil die Muskeln zu schwach sind, um die Gebärmutter wieder zu verschließen. Gegen all diese Krankheiten und Schwierigkeiten gibt es leistbare Medikamente, aber leistbar ist leider relativ. Tief betroffen erzählt Sabina Kilegu von Frauen, die sie „verliert“, weil Blutungen nach der Geburt nicht gestoppt werden können.

Dazu kommt die ständige Hürde des Transportes. Die Krankenstationen sind keine Krankenhäuser. In schweren Fällen ist es unerlässlich, die Menschen zu transportieren. Im Falle von schwierigen Entbindungen kommt es immer noch vor, dass stark blutende Frauen per selbst gemachter Tuchtrage stundenlang ins nächste Krankenhaus gebracht werden müssen. Mitunter mit fatalem Ausgang für Mutter und Kind. Die Straßen sind staubig und meist nicht befestigt, die Kinder und Mütter sind in ständiger Gefahr, wie auch schon während der Schwangerschaft. Hier machen die Krankenstationen einen großen Unterschied und haben die Sterberaten deutlich minimiert. Wenn keine Komplikationen auftreten, verlaufen die Geburten in den Stationen des Medical Board im Vergleich zur Vergangenheit sehr positiv. Die Wege sind kürzer, die Spitäler müssen weniger Geburten durchführen. Im Gesundheitsposten Italagu zum Beispiel kommen jeden Tag circa vier Kinder zur Welt. Über 1.400 sind es in allen Stationen ungefähr in einem Jahr. Das Ziel von Schwester Sabina, dem Medical Board und Sei So Frei ist es, dass jede Station eine Hebamme, einen Arzt oder eine Ärztin, jemanden für Labortechnik und eine Krankenschwester beschäftigt. Doch das ist nicht einfach. Die Stationen sind nicht besonders gut ausgestattet und die Bezahlung des Personals ist nicht immer gesichert. Einer der schwierigen Bereiche in Schwester Sabinas Arbeit: Das Finden und die Koordination von Arbeitskräften. Es gibt nicht genug, immer

wieder kann nicht gezahlt werden und das Personal entscheidet sich für die einfachere Arbeit in den Städten. Dann springt die Leiterin des Medical Board selbstverständlich selbst ein und arbeitet sozusagen als Leihhebamme.

Seit einem Jahr übt sie den Beruf der Koordinatorin aus. Nach zehn Jahren Ausbildung in Deutschland war die Rückkehr in ihre Heimat nicht leicht. „Die Umstellung war schon ein Schock“, erzählt sie fast verschämt. „Ich habe so viel Freude, den Menschen zu helfen, die dringend Hilfe brauchen. Aber ich war es aus Europa gewohnt, dass ich die passenden Werkzeuge an der Hand habe. Nicht nur Medikamente, sondern ganz grundlegende Ausrüstung. In der Schwangerschaftsvorsorge ist es normal, regelmäßig Vitalwerte zu messen und die Frauen gut zu untersuchen, aber hier fehlt es überall an den einfachsten Instrumenten wie einem Blutdruckmessgerät. Von Ultraschall oder ähnlichem gar nicht zu reden. In Deutschland war vor allem bei Risikoschwangerschaften alles vor Ort. Der Kreißaal, die Ärzte und Ärztinnen, die Medikamente, die wir benötigen. Hier in Tansania haben wir oft keine >>

1. Alexander Auer von Sei So Frei im Medikamentenlager in Mikumi // 2. Die Gesundheitsstation Lumbiji // 3. Sr. Sabina nach geglückter Geburtshilfe // 4. Warten auf die wichtigen Kontrolluntersuchungen von Müttern und Kindern // 5. Buchhaltung: Nur wenige Patienten (Häkchen) können die Behandlung bezahlen // 6. Der Kreiß- und Behandlungssaal in Mikumi ist gut ausgerüstet // 7. Sr. Sabina mit Patientin in der Station in Mgeta // 8. Die Freude über neues Leben in der Station Machui

Chance, Sofortmaßnahmen umzusetzen. Schwer kranke Menschen, krampfgebeutelte Kinder oder Frauen, die viel Blut verlieren, müssen manchmal stundenlang warten, bis ich jemanden gefunden habe, der sie ins nächste Krankenhaus transportieren kann. Hier muss ich ganz anders denken, strukturieren und organisieren. Für mich ist es das Schönste, wenn ich weiß, dass Personal und ein Krankenwagen bereitstehen. Dann bin ich auf der sicheren Seite und habe Ruhe zum Arbeiten.“

Ein Thema, das Schwester Sabinas Augen auch zum Leuchten bringt, sind die Schulungen und Fortbildungen, die ebenfalls einen großen Teil der Arbeit des Medical Board ausmachen. Regelmäßig werden Seminare für Mädchen und Buben, aber auch für Erwachsene – vor allem Schwangere – organisiert. „Aufklärung ist das Wichtigste“, stellt Sabina Kilegu unmissverständlich fest. Das betrifft vor allem HIV, aber auch andere Krankheiten und Hygiene. „Diese Workshops kommen ganz toll bei den Menschen an. Wir laden Expertinnen und Experten in die Gesundheitsstationen ein und erklären der Bevölkerung, wie wichtig es ist, sich selbst auf HIV zu testen und gegebenenfalls sofort mit der Medikation zu beginnen. Wir untersuchen die Menschen und beraten sie umfassend. Die Expertenteams müssen wir zwar bezahlen, aber das lohnt sich überaus. Unsere Gemeinden sind immer sehr dankbar und begeistert.“

Insgesamt rund 15.000 Menschen werden pro Station von den minikleinen Teams des Medical Board mit großer Hingabe betreut. Auch wenn die Bilder für uns im Gesundheitswesen ungewohnt aussehen, für die Menschen in Tansania machen die Gesundheitsposten einen unglaublichen Unterschied.

Wie zum Beispiel für Innocent, einen 16-jährigen Teenager aus Kigurunyembe. Sein Vater verstarb an Aids, seine ebenfalls infizierte Mutter zog ihn alleine groß. Innocent und seine beiden Geschwister müssen jeden Tag um ihr Überleben kämpfen. Schulausbildung haben sie keine, sie machen Feldarbeit. Innocents Beispiel ist eines von vielen, bei denen die Gesundheit der Eltern über die Bildung und Laufbahn der Kinder entscheidet. Innocent weiß: Seitdem es eine Gesundheitsstation in der Nähe gibt, werden seine Kinder und er medizinisch versorgt sein.

„**Es ist unvorstellbar**, dass Menschen sterben, weil sie wenige Euro für ein lebensrettendes Medikament nicht aufbringen können. Wenn wir nur ein Stück von dem geben, was wir haben, gibt es Heilung, Leben und Zukunft“, weiß Thomas Klamminger von Sei So Frei. Seit vielen Jahren ist er Kooperationspartner von Schwester Sabina. Der Kontakt ist eng. Jährlich besucht Sei So Frei die Gesundheitsstationen, diesen Mai sind Sabina Kilegu und der Bischof von Morogoro in Graz. Wir halten Sie per Newsletter und Social Media darüber informiert.

Helfen Sie uns dabei, die schwierige Arbeit von Schwester Sabina und des Medical Board zu erleichtern! Spenden wir für Medikamente, Personal, Gebäude und Ausstattung der 24 Gesundheitsstationen!

- >> **Mit 30 € können die Symptome von Malaria von 10 Menschen behandelt werden.**
- >> **60 € finanzieren eine geschulte Hebamme einen Monat lang.**
- >> **Mit 350 € sind die Medikamentenkosten einer Gesundheitsstation für ein halbes Jahr abgedeckt.**

WUSSTEN
SIE, DASS ...

...
**immer noch
jede 200. Mutter
in Tansania
bei der Geburt
stirbt?**


**HELLEN
SIE
MIT!**



120 €

**FINANZIEREN EINE
GESCHULTE HEBAMME
ZWEI MONATE LANG.**

**Unterstützen wir das
Grundrecht auf Gesund-
heit in Tansania!**

Direkt online spenden unter:



seisofrei.at



MÜLL ALS CHANCE IN MOSAMBIK

*Reduzieren, Wiederverwenden,
Wiederaufbereiten.*



„Nicht nur Kleinbauern und Unternehmer werden geschult, auch 5.000 Schülerinnen haben Müllvermeidung und Wiederverwertung auf dem Stundenplan“

- - -

REDUCE, REUSE, RECYCLE. Reduzieren, Wiederverwenden, Wiederaufbereiten. Das ist der Aufruf, der unser Projekt in Mosambik ständig begleitet. So werden Einkommensmöglichkeiten für die Ärmsten geschaffen und Umwelt, Klima und Menschen entlastet.

Die Situation in Mosambik ist trist. Es gibt keinerlei Abfallwirtschaft wie bei uns, keine Sammelstellen, kaum Müllcontainer. Die Bevölkerung wächst und das Konsumverhalten ändert sich. Mehr Menschen produzieren auch mehr Müll. Wird dieser nicht gesammelt, landet er auf den Feldern, auf Straßen und in Flüssen. Meist wird er einfach liegen gelassen oder irgendwo verbrannt. Mit gefährlichen Folgen. Wasser wird verunreinigt, giftige Gase, schwere Umweltschäden und sogar Epidemien entstehen. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Amor versuchen wir, das nachhaltige und strukturiert zu ändern. Die Vorzeichen dafür stehen nicht schlecht. 60 % des Abfalls sind organisch und können somit für Kompostierung und Aufbereitung als Dünger verwendet werden. Besonders in den ländlichen Gebieten, wo wir arbeiten, hilft das, Einkommen und Nahrung für arme Kleinbauernfamilien zu schaffen. Die eigenen kleinen Beete der Familien können damit gedüngt werden und Reis, Gemüse oder Obst wachsen besser. Oder der Bio-Abfall wird kompostiert oder mittels Feuer

zu Bio-Kohle verarbeitet. Das bringt bares Geld. Bereits 206 Familien haben gelernt, Biomüll zu sammeln, zu verarbeiten und zu verkaufen. Doch damit nicht genug.

Hinter dem gemeinsamen Ansatz von Sei So Frei, Amor und Horizont 3000 steht der Gedanke, Kreislaufwirtschaft zu stärken. Dafür ist Amor in 5 Provinzen aktiv und lehrt auf verschiedene Arten, Müll als wertvolle Ressource zu sehen. Auch Alu und Plastiksammelstellen bei Schulen, die in den Gemeinden zentral gelegen sind, wurden eingerichtet. Solche sind noch ganz selten in Mosambik. Dazu gibt es regelmäßige Workshops. Nicht nur Kleinbauern und Unternehmer werden geschult, auch über 5.000 Schülerinnen und Schüler haben Müllvermeidung und Wiederverwertung in ihren Stundenplänen verankert. 60 der Kinder und Jugendlichen sind in sogenannten Öko-Clubs organisiert und verbreiten das Wissen um den Umgang mit Müll in ihrer Schule, in ihren Familien und in ihrem Umfeld.

In diesen Ausbildungen spielt das Know-how von Amor eine wichtige Rolle. Gemeinden, Ministerien und Provinzregierungen ziehen mit uns an einem Strang, weil die Organisation über umfangreiches und hier seltenes Wissen in Sachen Müll verfügt und die Menschen mit viel Kreativität dazu bringt, auch unternehmerisch und vernetzt zu denken. Wie zum Beispiel mit der

Gründung von „grünen Tischen“: Regelmäßig kommen in Mosambik 50 verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen, 20 Umweltorganisationen und 20 soziale Organisationen zusammen, um das Thema „Reduce, reuse, recycle“ mittels dieser vielen Sprachrohre direkt in der Gesellschaft immer stärker zu verankern. Dabei sind Vernetzung und Zusammenarbeit von höchstem Wert. Nur so können die wenigen Wirtschaftsbetriebe und Kleinunternehmen vor Ort, die vielen Bauernfamilien, aber auch private und staatliche Organisationen an einem Strang ziehen und Müllvermeidung und Recycling nachhaltig verwirklichen und gezielt umsetzen.

Auch in Europa wird der Wert dieses nachhaltigen Projektes hoch geschätzt. Mehr als 6.500 Personen profitieren in Mosambik unmittelbar von den Auswirkungen, circa 3,5 Millionen Menschen werden indirekt damit erreicht. Das ist der Beginn eines Umdenkens. Deshalb unterstützen auch die EU und die österreichische Entwicklungszusammenarbeit sowie eine Schweizer Organisation mit uns zusammen das Projekt.

1. Stolz Schulkind vor „ihrer“ Recyclingstation // 2. Plastik wird gesammelt, getrennt, gewaschen und wiederverwertet // 3. Aus Bio-Abfall wird Pflanzenkohle zum Düngen hergestellt // 4. Einer der ersten Plastik-Sammelbehälter in Mosambik // 5. Wolfgang Heindl (Sei So Frei) mit dem Team von Amor und Horizont3000



GESUNDHEIT
IN MOSAMBIK

Gemeinsam können wir mehr bewegen. Jeder für Sei So Frei gespendete Euro wird von den mitinvolvierten Organisationen mit 30 Euro aufgestockt. Somit ist Ihr Euro ein Vielfaches für „Reduce, Reuse, Recycle“ wert.



>> **Mit 13 € kann Kompostierwerkzeug (Schaufeln, Rechen) für zehn Kinder angeschafft werden.**

>> **75 € finanzieren Stiefel und Handschuhe für zehn Erwachsene, die Müll sammeln.**

>> **100 € kostet ein Schulworkshop für 90 Kinder.**

Mehr Infos & direkt online spenden unter:



seisofrei.at

Impressum: Forum SEI SO FREI – Bruder und Schwester In Not, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg // Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Ernest Theußl, Herbert Nussbaumer, Helmut Dachs // Redaktion: Mag. Wolfgang Heindl, seisofrei@eds.at, Thomas Klamminger MA MA, seisofrei@graz-seckau.at // Text: Sei So Frei, Regina Dvorak // Grafik: Irene Grudl // Produktion: Janetschek GmbH, janetschek.at; Dataform, dataform.at // Österr. Post AG // Sponsoring Post – SEI SO FREI 4/2024 // SP 19Z041883 N // Medieninhaber: SEI SO FREI. Die entwicklungspolitische Aktion der Kath. Männerbewegung Salzburg. Rücksendeadresse: Siehe S.12 // **Fotos:** Wenn nicht anders angegeben © SEI SO FREI // Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österr. Umweltzeichens. Druckerei Janetschek GmbH • UW-Nr. 637.



Österreichische Post AG
SP 19Z041883 N

SEI SO FREI - Die entwicklungspolitische Organisation
der Katholischen Männerbewegung
Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg

Rücksendeadresse: Sei So Frei, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg



GEWINNSPIEL

**Die Sei So Frei-Preisfrage
beantworten und eines von drei
Adelante-Geschenkpaketen
von EZA gewinnen! Wir freuen
uns auf Ihre Teilnahme!**

EZA



Nachhaltig und umweltbewusst genießen!
Der Bio Kaffee Adelante von verschiedenen kleinen Frauenkooperativen aus Honduras und Peru ist ein kräftiger Espresso aus 100 % Arabica Hochlandkaffee mit vollem Aroma. Die charmante, wiederverwendbare Dose mit wunderschönen Zeichnungen aus den Anbaugebieten verspricht lang anhaltende Freude. Fair, nachhaltig und gerecht.

EZA. Fair für mich. Fair für alle. www.eza.cc

**Beantworten Sie folgende Frage:
Wie viele Gesundheitsstationen
werden in Morogoro in Tansania durch
unsere Partnerorganisation Medical
Board betreut?**

a) 2 b) 16 c) 24

Senden Sie die Lösung bis **21.05.2024** an:
Sei So Frei, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg.
E-Mail: gewinnspiel@seisofrei.at

Wir bitten um Verständnis, dass es zu Abweichungen der verlostten Preise durch aktuelle Lieferengpässe kommen kann.

TRANSPARENZ UND DIE WAHRUNG IHRER DATENSCHUTZRECHTE SIND UNS WICHTIG! Sollten Sie zu der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Fragen oder Anliegen haben, wenden Sie sich bitte jederzeit an uns. Ausführliche Infos finden Sie auch unter www.seisofrei.at/datenschutz.